

Freie Presse

Abonnementspreis: Die halbjährliche Abonnementsgebühr 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die vierteljährliche Abonnementsgebühr 20 Pfg. — Für Kleinverkaufer 10 Pfg.
Abonnementspreis bis 1 Jahr abwärts.

Abonnementspreis: Die halbjährliche Abonnementsgebühr 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die vierteljährliche Abonnementsgebühr 20 Pfg. — Für Kleinverkaufer 10 Pfg.
Abonnementspreis bis 1 Jahr abwärts.

Nr. 225

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Eine neue Kriegsgefahr?

Verhärtung des amerikanisch-japanischen Konflikts.

Aus New York wird nach Wien gemeldet: Eine Anzahl Blätter veröffentlicht Mitteilungen über die Aussagen von Millars, die dieser im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten in Washington über die Schantungfrage abgab. Nach dem Bericht der „New York Sun“ führte Millars folgendes aus:

Die Dinge im fernen Osten haben jetzt einen solchen Lauf genommen, daß die Gefahr eines Krieges zwischen den Vereinigten Staaten und Japan in bedrohliche Nähe gerückt ist. Vieles kann zur Verhütung eines solchen Konflikts geschehen, wenn der Senat vor der Ratifizierung des Friedensvertrages das Auswärtige Amt dazu bewegen kann, von der englischen und französischen Regierung eine verbindliche Erklärung über ihre Geheimabkommen mit Japan zu verlangen.

Millars erachtet den Krieg trotzdem als sehr wahrscheinlich und hält politische Unterhandlungen für den einzigen Ausweg.

Er verläßt dann die Zustimmung des amerikanischen Volkes zum französisch-amerikanischen Abkommen, das den künftigen Frieden in Europa sichern soll. Hier sei für Amerika der psychologische Augenblick gekommen, eine Gegenleistung zu verlangen. Es sei anzunehmen, daß in dem Geheimabkommen zwischen England und Frankreich einerseits und Japan andererseits vereinbart wurde, daß England sich verpflichtete, Japan in seinem Verzicht, seine Stellung in Schantung zu behalten, zu unterstützen, anstatt darauf hinzuwirken, daß Japan Schantung an China zurückgäbe.

Amerikas Kriegsgrund.

„New York Sun“ greift den Präsidenten Wilson an, weil er bei einer Besprechung mit Mc. Cumber im Weißen Hause erklärt habe, seiner Ansicht nach wäre es zum Krieg zwischen Amerika und Deutschland gekommen, auch wenn Deutschland keine Kriegs- oder ungescheiterten Handlungen gegen Amerika begangen hätte. Das Blatt fragt unter dem Hinweis auf die von dem Präsidenten vor dem Eintritt Amerikas in den Krieg gehaltenen Reden, was Wilson mit dieser Erklärung sagen wolle.

Krisenstimmung in England.

Berlin, 25. August.

Das „B. Z.“ meldet aus Basel: Die parteipolitischen Gegensätze in England haben sich derartig verschärft, daß man mit der Möglichkeit einer von Lloyd George selbst herausgeforderten Kabinettskrise in England rechnet.

Japans Absichten in China.

Wie der „Washingtoner Sonderberichterstatter“ des „Echo de Paris“ meldet, verbreitete sich vor dem Senatsauschuss für auswärtige Angelegenheiten der erste Ratgeber des Präsidenten der chinesischen Republik, Ferguson, über die Rechte, die Japan sich in China hat zusprechen lassen. Nach seiner Ansicht bereite Japan die vollständige Unterwerfung Chinas vor. Zum Beweis dessen unterbreitete er dem Ausschuss ein Verzeichnis der japanischen Interessen in China und der Ansprüche, die es demnächst noch zu erheben gedenke.

Auch der Erzherzog von Bulgarien soll angeklagt werden.

Bukarest, 25. August.

Die Agentur Dacia meldet aus Sofia: In bulgarischen Regierungskreisen wird mit Bestimmtheit behauptet, die Friedenskonferenz werde von den bulgarischen Delegierten die formelle Anerkennung der Verantwortlichkeit Bulgariens für den Angriff auf Rumänien und Serbien verlangen. Wahrscheinlich wird im Friedensvertrag die Verfolgung des Erzherzogs Ferdinand und jener bulgarischen Offiziere, die sich während des Krieges Verletzungen der Kriegsgesetze zuschulden kommen ließen, vorgesehen sein. Die Sozialisten sprechen sich für die Bitterung des Erzherzogs, der als hauptsächlichster Urheber des bulgarischen Zusammenbruchs bezeichnet wird, vor ein internationalisiertes Gericht aus.

Ein nationaltürkischer Kongress.

„Times“ melden aus Konstantinopel, daß in Erzerum unter dem Vorsitz des für vogelfrei erklärten türkischen Generals Mustafa Kemal Pascha ein türkischer nationaler Kongress abgehalten wurde. Der Kongress hat im Namen einer großen Zahl von Vilajets eine Entschließung angenommen, in der gefordert wird, daß die Türkei ihre Integrität behalte und daß die türkische Regierung sich nicht in die bevorstehenden Wahlen einmische. In einer anderen Entschließung wird erklärt, daß die augenblickliche türkische Regierung nicht als Vertreterin der türkischen nationalistischen Bestrebungen angesehen werden kann. Schließlich hat sich der Kongress gegen die Bezeichnung türkischer Gebietsteile durch Griechen und Armenier ausgesprochen.

Erzherzog Josef und die Entente.

Die neue ungarische Regierung.

Aus Paris wird gemeldet: Der Oberste Rat befaßte sich mit der Lage in Ungarn und beschloß, ein Telegramm an die interalliierte Kommission zur Kenntnisgabe an die ungarischen Behörden zu senden, in dem es u. a. heißt: Die Regierungen der Verbündeten haben den größten Wunsch, mit dem ungarischen Volk einen dauerhaften Frieden zu schließen, sie glauben jedoch, daß nicht tun zu können, solange die gegenwärtige ungarische Regierung an der Macht bleibt. Diese Regierung ist nicht durch den Volkswillen eingesetzt, sondern durch einen von einer kleinen politischen Gruppe unter dem Schutz einer fremden Macht durchgeführten Handreich. Sie hat zum Chef ein Mitglied des Hauses Habsburg, das durch seine Politik und seinen Ehrgeiz zum großen Teil verantwortlich für das Unglück ist, unter dem die Welt leidet. Ein von einer solchen Regierung abgeschlossener Frieden kann kein dauerhafter sein. Erzherzog Josef hat erklärt, daß er, bevor er mit den Mächten in Beziehung treten würde, sich der Volksbefragung unterziehen wolle. Dieser Weg kann uns nicht befriedigen, da die Abstimmung unter Aufsicht einer Verwaltung vor sich gehen wird, an deren Spitze der Erzherzog selber steht. Unter den Umständen, in denen sich Ungarn gegenwärtig befindet, ist es schwierig, durch eine Abstimmung den genauen Willen des Volkes festzustellen. Die Verbündeten befehlen daher darauf, daß der derzeitige Präsident von der höchsten Stelle des Staates Ungarn sich zurückzieht, um einer aus den Parteien zusammengesetzten Regierung Platz zu machen. Die Mächte sind bereit, mit jeder Regierung zu verhandeln, deren Macht sich auf das Vertrauen einer auf diese Weise gewählten Nationalversammlung stützt.

Den vereinten Bemühungen von ungarischen Politikern aus verschiedenen Parteien ist es gelungen, den Erzherzog Josef und seinen Anhang zu überzeugen, daß ein weiteres Festhalten an dem heutigen System den Interessen Ungarns nachteilig sein würde.

Mittwoch nachmittag gab Erzherzog Josef seine prinzipielle Bereitwilligkeit kund, eine Koalitionsregierung zu ernennen und sich dann der politischen Macht zu entledigen und den Ausgang der sofort auszuführenden Wahlen als Privatmann abzuwarten.

Ausschlaggebend für diesen Entschluß war die Erwägung, daß die Zustimmung der Entente zu dem unter dem Namen Josefs inaugurierten System nicht zu erlangen sei. Hierdurch ist die Bahn für die Bildung einer wirklichen Konzentrationsregierung auf breiter Grundlage frei geworden.

Die neue Regierung wird ein formelles Koalitionsministerium sein. Man glaubt, daß die neue Regierung aus folgenden Mitgliedern bestehen werde:

Präsidentium und Ministerium des Äußern: Martin Lovaşy (bürgerlicher Demokrat);
Finanzminister: Dr. Roland Hegedüs (der frühere langjährige Budgetreferent und derzeit Direktor der Bank ungarischer Kommunalbanken);
Justizminister: Dr. Wilhelm Bazzanyi;
Ackerbauminister: der Direktor des Bundes der Landwirte Julius Rubinek;
Volkswohlfahrtsminister: der Sozialdemokrat Payer.

Volkernährungsminister des Sozialdemokraten Beidl, der Präsident der durch den Friedrichshagen-Putsch gestürzten sozialistischen Regierung. Als Staatssekretär im Ministerium des Äußern wird Emanuel Buchinger, im Volkernährungsministerium Bernhard Kondo genannt.

Der Ministerrat hat beschlossen, daß die Wahlen am 20. September stattfinden sollen. In Angelegenheit der Durchführung der Wahlen wird der Ministerpräsident mit den Entente-Missionen verhandeln.

Erzherzog Josef hat Budapest bereits verlassen.

Die Vereidigung des Deutschen Reichspräsidenten

In der Deutschen Nationalversammlung fand, wie wir bereits kurz gemeldet haben, Donnerstag nachmittag die feierliche Vereidigung des Reichspräsidenten Ebert auf die Verfassung statt. Nach einer Ansprache des Präsidenten Fehrenbach sprach der Reichspräsident die vorgelesene Eidesformel, die folgendermaßen lautet:

„Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“

Von der Möglichkeit der Anfügung einer religiösen Beteuerung, die Artikel 42 der Verfassung als zulässig bezeichnet, machte Herr Ebert keinen Gebrauch.

Hierauf richtete der Präsident der Nationalversammlung an den Reichspräsidenten eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Durch die Leistung des Eides auf die Verfassung sind Sie dem deutschen Volke verpflichtet worden, das durch seine erwählten Vertreter Sie an die Spitze der deutschen Republik berufen hat. Namens des deutschen Volkes beglückwünsche ich Sie und spreche die Überzeugung aus, daß Sie das in Sie gesetzte Vertrauen erfüllen werden. Sie sind aus dem Volke hervorgegangen. Sie werden immer ein Port des Vaterlandes sein, dem Sie nach besten Kräften zu dienen gesucht, dem Sie in dem furchterlichen Kriege die schmerzlichen Opfer gebracht haben, da von den vier Söhnen, die Sie unter die Fahnen stellten, zwei nicht mehr ins Vaterland zurückgekehrt sind. Es ist ein dornenvolles Amt, das in der schwersten Zeit des Vaterlandes auf Ihre Schultern gelegt wird. Aber mit ruhigem Gewissen können Sie jede Schuld und Verantwortung der trostlosen Lage des Reiches ablehnen. Auch bei einem anderen Ausgang des Krieges wäre bei den ungeheuren Opfern des Volkes das Kaiserliche Deutschland nicht mehr daselbst geblieben. Aber mit dieser Niederlage waren auch die Würfel über Staatsform und Dynastie gefallen. Das sollten jetzt auch diejenigen anerkennen, die den alten Einrichtungen im Herzen die Liebe bewahren. Möge es Ihnen, Herr Präsident, beschieden sein, das ganze deutsche Volk wieder zu einem in vaterländischer Gesinnung, zurückzuführen zu Ordnung und Arbeit und die Wege zu weisen zu langjamem aber sicherem Aufstieg unseres geliebten Vaterlandes.“

Der Reichspräsident erwiderte mit folgenden Worten:

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre Worte. Meine Damen und Herren, die Sie alle Gauen Deutschlands vertreten, das muß uns bleiben, wenn wir unser Vaterland auf Grundlagen wieder aufbauen wollen, die unerschütterlich und unzerstörbar sein sollen: die innige Liebe zur Heimat, zum Volkstamm, aus dem jeder einzelne entsprossen ist, und dazu soll kommen die heilige Arbeit am Ganzen, das Sich-Einstellen in die Interessen des Reiches. Das Wesen unserer Verfassung soll vor allem Freiheit sein, Freiheit für alle Volksgenossen. Aber edle Freiheit, an der mehrere beteiligt sind, muß ihre Sühnung haben. Ihr Vertrauen wird mir die Kraft geben, immer der Erste zu sein, wenn es gilt, Befehle und Zeugnis abzulegen für den neuen Lebensgrundriss des deutschen Volkes; Freiheit und Recht!“

Nach der Vereidigungs-Feierlichkeit versammelten sich Abgeordnete, Minister und Zuhörer auf dem Altan des Nationaltheaters. Inmitten des Präsidiums der Nationalversammlung trat der Reichspräsident an die Brüstung des Altans und hielt an die auf dem Platz vor

dem Theater stehende Volksmenge eine Ansprache, die mit einem Hoch auf das deutsche Volk schloß.

Nach der Vereidigung des Reichspräsidenten versammelten sich die Reichsminister beim Reichspräsidenten, der sie mit folgenden Worten empfing:

„Nachdem die Verfassung in Kraft getreten und die Vereidigung des Reichspräsidenten auf sie stattgefunden hat, haben gemäß Artikel 176 der Verfassung auch alle Beamten des Reiches den Eid auf sie abzulegen. Als die ersten Beamten des Reiches bitte ich Sie in dieser Ehrenpflicht voranzugehen und die Ablegung dieses Eides hier vorzunehmen, indem Sie mir nachsprechen: „Ich schwöre Treue der Verfassung, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten.“

Aussichtslose Versuche.

München, 25. August.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet mündlich: Nach Pressemeldungen bespricht der Pariser „Temps“ angebliche Pläne für die Schaffung eines großen katholischen Staates in Mitteleuropa. Man will hierbei auch auf die besondere Hilfe Bayerns rechnen, das sich vom Deutschen Reich gegebenen Falles lösen werde. Es erübrigt sich, gegenüber derartigen törichtsten Sensationsmeldungen festzustellen, daß alle etwaigen Versuche der Entente, Bayern zum Trennbruch gegen das Reich zu bewegen, von vornherein und für immer aussichtslos sind.

Berlin, 26. August. (P. A. Z.).

Reichswehrminister Noske empfing gestern als Vertreter der deutschen Regierung den bayerischen Verwaltungs- und Kriegsminister. Das bayerische Truppenkontingent wurde der Reichswehr einverleibt, weshalb der bayerische Kriegsminister von seinem Posten zurückgetreten ist.

Antisemitische Bewegung in Berlin?

Berlin, 26. August. (P. A. Z.).

Ein Zeitungsverkäufer in Charlottenburg verkaufte ein antisemitisches Flugblatt mit der Überschrift: „Die Wahrheit über die Juden.“ Ein Jude, der das sah, warf sich auf den Verkäufer. Das Straßenpublikum wandte sich gegen den Juden, der in der Notwehr einige Revolverkugeln abfeuerte, ohne jedoch jemand zu verletzen. Die zusammengeströmte Volksmenge war derart erbittert, daß sie einen Pogrom inszenieren wollte. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

Die Besetzung Oberschlesiens.

Rauen, 26. August. (P. A. Z.).

Die „Börsische Zeitung“ bespricht die Meldungen der „Temps“ über die in Aussicht genommene Okkupation Oberschlesiens durch die Ententetruppen und meint, daß diese Okkupation mit dem Friedensvertrag in Widerspruch stehen würde. Die deutschen Truppen haben bewiesen, daß sie es verstehen, ihre Aufgabe zu erfüllen und Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Uebrigens habe die Mehrzahl der Kohlengruben den Betrieb wieder aufgenommen. Daher würde die Besetzung der deutschen Truppen und ihre Ertüchtung durch Ententetruppen hier nur Unruhe hervorrufen, nicht aber die Kohlenproduktion erhöhen.

Rüsch, 26. August. (P. A. Z.).

Hoover soll den Auftrag erhalten haben, sich nach Berlin zu begeben, um mit der deutschen Regierung ein Abkommen zu treffen bezüglich der Besetzung jenes Teiles Oberschlesiens, in welchem das Plebiszit stattfinden soll. Nach der Auffassung Hoovers ist die Okkupation Oberschlesiens das einzige Mittel, welches die Kohlenproduktion in Oberschlesien sichern würde.

Sosnowice, 26. August. (P. A. Z.).

Aus Rattowitz wird gemeldet: Am heutigen Tage traten die geänderten Bestimmungen über den Belagerungszustand in Kraft. § 4 lautet, daß wer mit einer Waffe in der Hand angegriffen wird, sofort erschossen werden wird. Die Truppen befinden sich im Kampfe. Falls sie bei ihren Amtshandlungen auf Widerstand stoßen sollten, brauchen sie sich nicht erst an die Standgerichte zu wenden. Falls Gefangene gemacht werden, dürfen diese nicht erschossen werden.

müssen aber mit dem belastenden Material den Kriegsgerichten übergeben werden. Die Befehle der Brigade vom 18. und 25. August verlieren ihre Gültigkeit.

Ententetruppen für Oberschlesien.

Warschau, 26. August. (P. M. Z.)

Das Außenministerium teilt mit: Wir erhielten die amtliche Nachricht, daß die Entente eine Okkupationsarmee, bestehend aus 20 000 Mann Infanterie, 3000 Mann Kavallerie und Artillerie, nach Oberschlesien entsandt habe.

Die Kämpfe gegen die Bolschewiki.

Ein Flugzeug aus Kamieniez-Podolsk hat am 22. d. M. folgende Nachrichten über die militärische Lage in der Ukraine nach Berlin gebracht:

Die am 1. August eingesezte allgemeine ukrainische Offensive gegen die Sowjettruppen hat bereits durchgreifende Erfolge erzielt. Die ukrainische Armee Petljuras, der sich die aus Ostgalizien zurückgezogene westukrainische Armee 100 000 gut ausgebildeter Truppen angeschlossen hat, befreite im raschen Vormarsch das ganze Podolien, große Teile Wolhyniens und des Kiewer Gouvernements und nähert sich auf der ganzen Linie dem Dnjestrfluß. Das Gebiet innerhalb der Linie Zbrutsch—Saslaw—nördlich Schepetowka—östlich Schitomir—Jastrow—östlich Uman—Birsula—Dnjestr ist jetzt in den Händen der regulären ukrainischen Truppen. Der ukrainische Vormarsch wird durch einen gewaltigen Bauernaufstand unterstützt. Unaufhörlich schließen sich den vordringenden Truppen ausländische Bauernabteilungen an und unterstützen sich sämtlich dem Oberkommando Petljuras. Kiew selbst ist von den Sowjettruppen geräumt worden und bereits durch die Gruppe Jelenski besetzt. Ebenso Odesa. In den befreiten Gebieten herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung. Besonders wird von ukrainischen Sicherheitsorganen mit rücksichtsloser Entschiedenheit allen Ausschreitungen gegen die nationalen Minderheiten vorgebeugt.

Wie wir bereits meldeten, hat die Entente den gemeinsamen Angriff gegen die Bolschewiki begonnen. Auch die Rumänen treffen Vorbereitungen zur Vereinigung mit der Armee Denikins und im Zusammenhange damit auch zu einer Offensive auf dem linken Dnjestrufer.

Das Pressebureau Radio meldet, daß die finnischen Streitkräfte, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatten, den Vormarsch an der karelischen Grenze begonnen haben. Die Stellungen der Bolschewiken liegen unter schwerstem Feuer.

Englands Pläne in Ostland.

Der Helsingforscher Berichterstatter der „Nationaltidsnede“ will aus vertrauenswürdiger Quelle erfahren haben, daß Reval jetzt ein Flottenstützpunkt der Engländer sei. Alle Zuhörer für die russische Nordarmee gingen über Reval. Die Zustände bei der russischen Nordarmee seien übrigens dauernd schlecht; sie sei durch Fahnenflucht von 35 000 auf 15 000 Mann zurückgegangen. England tue alles, um seine wirtschaftlichen Interessen zu fördern und verlange eine Konzession für eine Eisenbahn durch Ostland nach Rußland. Es fanden zurzeit Verhandlungen statt über die Verpachtung von Dago und Desel an England, das dort einen großen Handelshafen, vielleicht auch einen Kriegshafen, anlegen wolle.

Försters Hauchen.

Roman von W. Norden.

(109. Fortsetzung.)

So schnell flüchtete sie, daß sie, als der Graf, der sich gleichfalls aus dem Wagen geschwungen hatte, ihr folgen wollte, bereits einen Vorsprung gewonnen hatte und bald in der Dunkelheit verschwunden war.

Vergerlich kehrte er, nachdem er vergeblich nach ihr Ausschau gehalten, zu der Droschke zurück.

Der Kutscher hatte auf seinen Ruf gehalten. Recht verwundert und nicht ohne Spott blickte er auf den eleganten Herrn, dem seine schöne Dame davongelaufen war.

„Auf dem kürzesten Wege nach der „Preußischen Krone!“ befahl Graf Artur und stieg wieder ein.

Ihm war gar nicht behaglich zu Mute. Nicht nur um Volo machte er sich Sorgen, sondern auch um die ärgerlichen Folgen, welche sein mißglücktes Abenteuer nach sich ziehen würde. Wegen Bruno von Brandenfeld machte er sich zwar den geringsten Kummer.

Ein Duell war freilich eine keineswegs angenehme Sache, aber es schien ihm in dieser Beziehung doch mehr als zweifelhaft, ob ein Ehrengericht einen Grafen Vindenhofen zwingen würde, sich mit seinem Förster zu schlagen, wenn dieser Förster auch von Adel war.

Das Fatalste war für ihn der Skandal, den die Angelegenheit nach sich ziehen konnte.

Wie stand er nun wieder vor Wera da, wenn sie etwas von seinem „neuesten Streiche“ erfuhr! Er sah schon im Geiste, wie sie weinte und

Sofales.

Lodz, den 27. August

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung.

eröffnet der Stadtverordnetenvorsteher Remiszewski um 6½ Uhr abends. Der Sekretär verliest eine vom Reichstagsabgeordneten Geislichen-Bospiela eingeleitete Depesche, in der anlässlich der blutigen Ereignisse in Oberschlesien um schmerzliche Hilfe für die Opfer des Aufstandes ersucht wird. Es wird von der Fraktion der polnischen Sozialistischen Partei eine Interpellation über die Ereignisse in Oberschlesien eingebracht, mit dem Antrag, für die Opfer 10 000 M. aus der Stadtkasse zu spenden. Diese Summe wird jedoch auf Antrag der Fraktion des Nationalen Arbeiterverbandes auf 30 000 M. erhöht.

Sodann tritt die Versammlung in die Tagesordnung ein. Der erste Punkt betrifft die Interpellation in Sachen der 4klassigen deutschen Bürgerschule. Diese Schule sollte in eine 3klassige höhere Handelsschule umgewandelt werden, und zwar in der Weise, daß die Unterrichtssprache in den ersten 2 Jahren noch deutsch bleiben, die dritte Klasse aber eine polnische Abteilung haben soll. Nach 2 Jahren wird die polnische Unterrichtssprache eingeführt. Dieser Vorschlag wurde verworfen. Die Stadtverordnetenversammlung faßte den Beschluß, die polnische Sprache als Unterrichtssprache sofort einzuführen, und zwar schon mit dem Schuljahr 1919/20. Wegen dieses Beschlusses der Mehrheit legte die deutsche Fraktion folgenden Protest ein: „Im Namen der deutschen Bevölkerung der Stadt Lodz legen wir einen Protest gegen die Einführung der polnischen Unterrichtssprache in der Bürgerschule an Stelle der bisherigen deutschen ein.“

Der Antrag der deutschen Fraktion wurde mit 44 Stimmen verworfen. Dieser Antrag hatte folgenden Wortlaut: „Damit die Rechte der deutschen Bürger Polens nicht verewaltigt werden durch die Befestigung der deutschen Unterrichtssprache in einer Schule die über 10 Jahre existiert und fast ausschließlich von Kindern deutscher Eltern besucht wird, beschließt die Stadtverordnetenversammlung: 1. in der 7klassigen Schule zwei Parallelabteilungen mit polnischer und deutscher Unterrichtssprache zu eröffnen, 2. die Schulleitung bleibt zunächst in den Händen des jetzigen Leiters, solange die Zahl der Abteilungen mit polnischer Unterrichtssprache nicht größer ist, als die mit der deutschen Unterrichtssprache.“

In Sachen der 4klassigen Schule ergriff Stadtverordneter Ulla zweimal das Wort. Seine sachlichen, überzeugenden Worte konnten jedoch die Forderung der deutschen Fraktion nicht zur Geltung bringen.

Sodann wurde folgenden Anträgen des Magistrats beigestimmt: Bewilligung von 180 000 M. für die Lodzzer freiwillige Feuerwehr als weiteres Subsidium für die Monate Juli, August und September 1919, Beschäftigung bei den Nivelierungsarbeiten auf der Gzierzter Chaussee der Lodzzer Arbeiter 60 Proz., Gzierzter — 20 Proz., sowie Arbeiter aus den vorstädtischen Gemeinden 20 Proz. Umbildung der 4klassigen städtischen jüdischen Schule in eine allgemeine Schule mit 7 Abteilungen. Aufnahme von 217 000 M. für das Wohnungsamt und 68 000 M. für das Mietwohnungsamt in das Budget.

Sodann wurde zur Beratung über den Entwurf der Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung geschritten. Die Beratungen werden heute fortgesetzt.

die Hände rang und ihm mit der Scheidung drohte.

Seine Stimmung verbesserte es gerade nicht, als er das Hotel erreichte und auf seine Frage dort erfuhr, daß die gnädige Frau Baronin noch nicht heimgekommen wäre.

Er begab sich auf sein Zimmer und ging dort, an den Lippen lauernd, eine Weile ingrimmig und nachdenklich auf und nieder.

Wenn nun Volo ein Unglück zugefallen war? Draußen rauschte der Regen noch immer hernieder, wenn auch die Wut des Gewitters jetzt ein wenig nachgelassen hatte.

Er sah ein, daß etwas geschehen mußte. Sollte er unten auf Volo warten, bis sie heimkehrte, und sie dann um Verzeihung bitten?

Das hätte läppisch ausgesehen! Ueberdies war er überzeugt, daß sie jeden Annäherungsversuch jäh und energisch zurückgewiesen haben würde.

Er war jetzt sehr abgeklärt. Das Abenteuer hatte doch einen ganz anderen Verlauf genommen, als er erwartet hatte.

Endlich setzte er sich an den Schreibtisch, tauchte die Feder ein, begann drei- oder viermal und brachte schließlich einen Brief zustande.

Nachdem er ihn konzentriert und mit der Adresse Volo's versehen hatte, begab er sich in das Vestibül des Hotels hinunter.

Es war längst verschlossen, auch der Portier hatte sich bereits zur Ruhe begeben.

Nur eine Ampel brannte noch. Zu ihrem trüben Scheine erkannte der Graf mit Mühe die Gestalt eines Hausknechtes, der in einer Ecke dröselte, um Volo bei ihrer Heimkehr zu öffnen.

Nach Frankreich. Der „Glos Polski“ veröffentlicht eine Unterredung seines Mitarbeiters mit dem Lodzzer Stadtpräsidenten Remiszewski. Wir entnehmen daraus die Stelle, die Bezug hat auf die geplante Ueberführung von Lodzzer Arbeitslosen nach Frankreich. Präsident Remiszewski sagte: Was die Arbeitslosen anbetrifft, so hat die Regierung bereits Schritte unternommen, um ihnen wegen des Arbeitsmangels im eigenen Lande Erwerbsmöglichkeiten in Frankreich zu sichern. Und dies zu sehr günstigen Bedingungen. In allen Ortschaften, wo polnische Arbeiter weilen werden, werden sich polnische Arbeitskonjulate befinden, die die Interessen der Polen vertreten werden. Außerdem werden die Arbeitslosen einen Tagelohn von 5 Franken (15 M.) und gute Verpflegung erhalten. Ein Teil des Lohnes wird von der Regierung an die Familie in Polen geschickt werden. Im Oktober werden im ganzen Lande Auswandererbüros eingerichtet werden. Allein aus Lodz werden gegen 30 000 Arbeitslose auswandern können.

Zur Hebung der Gesundheit. Gestern begannen in verschiedenen Stadtteilen sanitäre Revisionen in den Häusern, Lebensmittelkäden usw. Die Revisionen werden von den Bezirksärzten in Begleitung von Polizisten ausgeführt.

Die Morgentau-Kommission. Sämtliche Mitglieder der Senator Morgentauschen Kommission haben bereits Lodz verlassen und sich nach Krakau begeben.

Jüdische Volksschulen. Die Schuldeputation des Magistrats gibt die Adressen der städtischen jüdischen Volksschulen bekannt: Sie befinden sich: Knabenschule Nr. 1 Zawadzka 42; gemischte Nr. 2 Dzielna 27; Knabenschule Nr. 3 Bulwarowa 21; Knabenschule Nr. 4 Kilinska 28; gemischte Schule Nr. 6 Jakobfr. 10; gemischte Schule Nr. 7 Andrzejka 7; gemischte Schule Nr. 8 Poludniowa 28; gemischte Nr. 9 Nowo-Parzewskafr. 20; Mädchenschule Nr. 10 Szkolna 16; gemischte Nr. 11 Perzejad 62; Mädchenschulen: Nr. 12 Sienkiewiczafr. 11; Nr. 13 Srednia; Nr. 14 Cegielniana 7; Nr. 15 Kilinskafr. 61; Nr. 16 Gmentarna 3; Nr. 17 Pansta 58; gemischte Schulen: Nr. 18 Srednia 8; Nr. 19 Pansta 6; Nr. 20 Zatonina 21; Nr. 21 Sienkiewicza 11; Nr. 22 Pansta 58; Nr. 23 Panstafr. 36; Nr. 24 Długa 90; Nr. 25 Konstancynowska 72; Nr. 26 Magistratsfr. 8; Nr. 27 Franciszkanska 13; Nr. 28 Staraka 3/5; Mädchenschule Nr. 29 Gzierzka 38; gemischte Schulen: Nr. 30 Gzierzka 70; Nr. 31 Mlynarska 2; Nr. 32 Pulnocna 24; Nr. 33 Rzgowska 5; Nr. 34 Kilinskafr. 129; Nr. 35 Jakobfr. 10; Nr. 36 Ogrodowa 14; Nr. 37 Jakobfr. 10; Nr. 38 Alexanderowska 37; Nr. 39 Poludniowafr. 40; Nr. 40 Zielona 44.

Vom Schulkat. Am Montag fand eine Sitzung des Schulkates unter dem Vorsitz des Herrn Ing. S. Neumann statt, in welcher a. a. folgende Angelegenheiten erledigt wurden: Es wurde grundsätzlich das Statut der Hilsschulen genehmigt und beschlossen, diese nach Maßgabe der Notwendigkeit zu eröffnen. Zuerst wird eine Hilsschule für geistig zurückgebliebene Kinder eröffnet. Das Statut wird noch eingehend bearbeitet werden und in einer der nächsten Sitzungen zur Befestigung vorgelegt werden. Sodann wurde das Statut zur Einführung des allgemeinen Schulunterrichts verlesen, das vorläufig noch nicht bestätigt wurde. Inzwischen wird aber die Kommission für den allgemeinen Schulunterricht ihre Tätigkeit weiter ausüben. Es wurde zur Kenntnis genommen, daß das Schuljahr in den Volksschulen am 1. September beginnt. An diesem Tage finden in den Kirchen Gottesdienste für die Schulkinder statt. Von jetzt ab werden die Sitzungen jeweils Donnerstag abgehalten werden. Nächste Sitzung: 4. September.

Graf Artur rüttelte den Burschen an der Schulter, der erschreckt empor fuhr.

Von ihm erfuhr er, daß die Frau Baronin noch immer nicht nach Hause gekommen sei.

„Sobald sie heimkommt, übergeben Sie ihr diesen Brief! Aber sagen Sie nicht, von wem er ist!“ sagte der Graf und drückte dem Burschen den Brief zugleich mit einem Geldstück in die Hand.

Dann begab er sich in sein Zimmer zurück, um, unruhig auf- und niederwandelnd und auf jedes Geräusch im Hause achtend, die Heimkehr Volo's abzuwarten.

Sinnlos vor Angst war Volo nach dem Sprunge aus dem Wagen einige Straßen entlang gelaufen, immer noch von dem Gefühle vorwärts getrieben, daß ihr der Verfolger auf den Fersen wäre.

Erst als der Regen ihre Kleider derartig durchnässte, daß sie ihr am Körper kleben und die kalte Feuchtigkeit an ihre Haut drang, blieb sie, der Erschöpfung nahe, stehen.

Wo befand sie sich?

Sie wußte es nicht.

Der Graf hatte dem Kutscher ausdrücklich den leisen Befehl erteilt, auf weiten Umwegen nach dem Hotel zu fahren, und so stand sie denn nun allein und fröstelnd inmitten der Nacht und des Unwetters in einer ihr völlig unbekannten Gegend.

Der Sturm zerzauste ihr Haar. Eilige Tropfen peitschten ihr Gesicht, und die Kälte drang ihr durch das dünne Schuhwerk erkaltend an die Füße.

Oberschlesische Flüchtlinge in Lodz. Der Lodzzer Kommissar des Amtes für Auswandererangelegenheiten hat vorgefunden die telegraphische Nachricht erhalten, daß in kürzester Zeit in Lodz oberchlesische Flüchtlinge eintreffen werden. Gleichzeitig wurde Herr Schwalbinski ersucht, für die Unterkunft der Flüchtlinge Sorge zu tragen.

Beibehaltung alter Maße. Im Gebiete des früheren russisch-Polen dürfen bis auf Widerruf folgende alte Maßeinheiten gebraucht werden: ein Morgen (0,559872 Hektar) und ein Garmie gleich 4 Litern, gleich 4 Quart.

Man strafft... Wie wir erfahren, dauern die Streiks in den hiesigen Lohnspinnereien bereits seit dem 21. August. Die Streikenden verlangen einen Tagelohn von 20—27 Mark.

Verurteilter Kommunist. Der der bolschewistischen Agitation angeklagte 31jährige Ignacy Schmarz wurde vom Bezirksgericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die in Untersuchungshaft verbrachten 3 Monate werden ihm angerechnet werden.

Ernteergebnisse. Die Presseabteilung des Verpflegungsministeriums veröffentlicht nachfolgenden Bericht: Die statistische Abteilung des Verpflegungsministeriums erhält jeden Monat aus allen Kreisen des ehemaligen Kongresspolens Berichte über den Stand der Ansaaten und vorläufigen Ernten, und ist augenblicklich in der Lage, sich einen Begriff von den annähernden Ernten der wichtigsten Erdfrüchte zu machen.

1. Weizen: Im allgemeinen würde eine gute Ernte vorausgesehen, infolge der heftigen Regen im Juli verschlimmerte sich der Stand jedoch ganz bedeutend. Es ließ sich immerhin eine mittelmäßige Ernte voraussehen, stellenweise sogar übermittel: die beste im nordwestlichen Teil des Kongressgebietes (der westliche Teil des Plocter und Warzauer und der nördliche Teil des Ralischer Landes), der voraussichtliche Ertrag eines Morgens: 6—7 Meterzentner. Im Kleiner, Radomer und Petrikauer Lande war eine Ernte von 6—7 Meterzentner vorausgesehen. Am schlimmsten ließen sich die nordöstlichen Kreise des Lubliner Landes und Ortschaften zwischen Narew und Bug an — 4 bis 5 Meterzentner vom Morgen.

2. Roggen: Im Juni war die Ernte vielversprechend, im Juli trat infolge des Regens eine Verschlimmerung ein, in jedem Falle kann sie für mittelmäßig gelten. Die beste ist im nordwestlichen Teile des Kongressgebietes und im südlichen Teile des Kleiner und Radomer Landes — 7 bis 8 Meterzentner vom Morgen. Im übrigen Kongressgebiet betrug die voraussichtliche Ernte 5 bis 6 Meterzentner vom Morgen, ausgenommen des südlichen Teils des Lubliner Landes und die Ortschaften zwischen Narew und Bug, wo der voraussichtliche Ertrag auf 4 Meterzentner vom Morgen fällt. 3. Gerste: Die Ernte der Gerste stellt sich mehr versprochen vor. Die vorausgesehenen höchsten Erträge im nordwestlichen Teil des Kongressgebietes erreichen 9 Meterzentner vom Morgen, die niedrigsten im Kreise Bilgoraj und in der Gegend des Narew und Bug fallen auf 3 Meterzentner vom Morgen. Im allgemeinen schwanken die Erträge zwischen 5 bis 7 Meterzentner vom Morgen. 4. Hafer: Die vorausgesehenen Erträge schwanken im allgemeinen in den Grenzen von 6 bis 7 Meterzentner vom Morgen. Der voraussichtliche höchste Ertrag erreicht im nordwestlichen Teile des Kongressgebietes bis 10 Meterzentner vom Morgen. Die oben angedeuteten Ausichten konnten sich aus atmosphärischen Gründen etwas ändern und die gegebenen Daten können nicht als vollständig genau genommen werden.

Die neue Damenmode. Für den Herbst wird von Paris aus eine neue große und kühne Umwälzung in der Damenkleidmode angekündigt: die Stoffe, Seiden und Samte sollen den Häuten

Ein Gefühl der Angst und des Verlassenseins überkam sie, daß sie laut weinte und schluchzte wie ein Kind.

Ah, und das Gefühl der Scham, der brennenden Scham, das ihr die Röte in die Wangen trieb!

Sie kam sich wie entehrt vor von den unreinen Berührungen des Grafen und von dem Ruffe, den er auf ihre widerstrebenden Lippen gedrückt.

Wie eine Dirne hatte er sie behandelt, und ihr war als könnte nichts im Leben mehr die Beschimpfung ausräumen, die man ihr heute zugefügt.

Aus der Dunkelheit tauchte eine Gestalt auf, wahrscheinlich ein Passant, der sich verspätet hatte.

Sie floh, aber er war schneller als sie und holte sie ein.

„So allein, schönes Kind, und bei einem solchen Hundewetter?“ fragte er, sich an ihre Seite drängend und ohne viele Umstände seinen Arm in den ihrigen schiebend. „Darf ich Dir meinen Schirm anbieten?“

Volo riß sich los und flüchtete, wie von Furien gehebt, davon.

Sie hätte sich vor Scham verkrüppeln mögen. Wenn sie nur einen Schutzmann gefunden hätte, den sie nach dem Wege zu dem Hotel hätte fragen können! Aber die Beamten hatten gleichfalls keine Lust, sich dem Wolkensbruche auszuweichen, bei welchem es ja ohnehin in den menschenleeren Straßen nichts zu bewachen gab, und hatten sich an geschützte Stellen zurückgezogen.

Auch Frau Volo spähte nach einer solchen schützenden Stelle aus.

Fortsetzung folgt.

Flasch machen... Aber man... durchbrochen... die Modist... natürlich... sie gleichfall... Man will d... reusen, den... aus dem H... menden H... soll den G... die Schalte... hite werden... der Krebsch... legen, und... daß sich d... von einem n... wirkungspol...

Ther... Freie... Ausführung... tag, den 2... Die Freie... Dichterabend... Öffnungsvoor... Sonntag ein... Programm.

Verein... Der V... Vereins d... das die re... Mittwoch... Um ein vol... der Herren... gend gegeben...

Der e... St. Joha... recht zahlre... im Delenem...

Der B... bereits im... der Ungunst... Vereine sein... brechen mu... leten, von... Verein ent... lich; die B... von dem V... unter ihre... gam, gleich... hier ist klar... dem Verein... gen Feuerw... hielten Ta... teiten erse... So war au... diesem Vere... Lang so gut... Besucher ni... lehren muß... der ungewi... licher Unter... noch, aber... Halbjaht-S... Tagesordnun... meldung im... 3. Festlegun... 4. Tätigkei... der Mitglie...

Die M... am Sonn... abends zu... im Vereins... Gönner des...

Erste... Sonntag... Sienkiewic... tungsmittli... Herr Schor... 4 Uhr nach... ten Mitglie... verlas die... lung, woran... ten wurde... Scharfenber... Müller; K... Rier; Schri... Pinkowski;... Derlich; S... Szepan W... Weinert, H... hanna Schrol... hanna Reimo... wurden folg... daher von u... befördert, a... von 2 bis... befuhs Ausz... Diese betrag... des Osthal... 10. Novem... Ragenbächer... leinber 1908... hanna Juvo... die feierzei... zum 10. No... das Recht, i... Weiterzahl...

Platz machen; es wird Toiletten aus Handschuhleder geben: aus Chevreau- und aus Kieleder. Und man spricht schon von kalorienreichen und schärfsten und schärfsten Toiletten mit dunkelbraunem Pelz garniert und von solchen aus durchbrochenem weissen Leder! — Und da die Modistinnen in den kühnen Neuerungen natürlich nicht zurückbleiben wollen, so versprechen sie gleichfalls Überraschungen ersterer Art! Man will da mit den Reiferen, den Pleureusen, den Paradiesvögeln und dem anderen aus dem Reiche der Bewohner der Lüste flammenden Hutstücken aufkommen, und das Wasser soll den Erfolg liefern und zwar im besonderen die Schattendeckel und die Mollusken. Die Damen hätten werden also im Zeichen der Sommerwägen, der Krebse, der Muscheln, der Eremiten stehen, und die Modistinnen aus der Rue de la Paix und den umliegenden Gassen versichern, daß sich diese Hummern, Krebse und Muscheln von einem marmornenfarbenen Hintergrund höchst wirkungsvoll abheben werden!...

Theater und Konzerte.

Freie Bühne. Der Vorverkauf zur ersten Aufführung im Scala-Theater beginnt am Freitag, den 29. d. M., um 11 Uhr vormittags. Die Freie Bühne wird auch in Kürze den ersten Dichterabend veranstalten. Anlässlich der Eröffnungsvorstellung am 31. d. M. erscheint am Sonntag ein künstlerisch ausgeführtes achtheiliges Programm.

Vereine u. Versammlungen.

Der Vorstand des Kirchen-Gesangsvereins der St. Johannis-Gemeinde macht die Herren Sänger nochmals darauf aufmerksam, daß die regelmäßigen Singstunden von heute, Mittwoch, ab genau 8 1/2 Uhr abends beginnen. Um ein vollständiges und pünktliches Erscheinen der Herren Sänger wird ebenso höflich wie dringend gebeten.

Der evangelische Frauenverein der St. Johannis-Gemeinde möchte am Donnerstag, den 29. d. M., um 8 Uhr abends, im Pelenhof erscheinen.

Der Lodzzer Musikverein „Stella“, der bereits im Jahre 1907 gegründet wurde, infolge der Ungunst der Zeiten aber wie so viele andere Vereine seine Tätigkeit eine längere Zeit unterbrechen mußte, hat diese, wie wir bereits berichteten, vor kurzem wieder aufgenommen. Der Verein entwickelt sich seitdem wieder sehr gedeihlich; die Mitgliederzahl nimmt stetig zu. Die von dem Verein unterhaltene Musikkapelle macht unter ihrem Dirigenten, Herrn Robert Bräutigam, gleichfalls tüchtige Fortschritte. Das Orchester ist stark besetzt und gut eingestrichelt. Die von dem Verein des öfteren im Saale der Freiwilligen Feuerwehr, Alte Jarzewskastraße 88 veranstalteten Tanzabende und sonstigen Festlichkeiten erfreuen sich stets einer regen Beteiligung. So war auch das am vergangenen Sonntag von diesem Verein dort veranstaltete Familienfest mit Tanz so gut besucht, daß der geräumige Saal alle Besucher nicht fassen konnte, und viele wieder umkehren mußten. Trotz der Enge unterhielt man sich in der ungezwungensten Weise bei Tanz und fröhlicher Unterhaltung aufs Beste. — Heute, Mittwoch, abends 6 Uhr, wird der Verein die Jahreshauptversammlung seiner Mitglieder mit folgender Tagesordnung abhalten: 1. Kassenbericht; 2. Annahme der Mitglieder zur Auszeichnung; 3. Festlegung des Termins zur Monatsfeier; 4. Tätigkeitsbericht; 5. Ballotage und 6. Anträge der Mitglieder.

Die Mitglieder des deutschsprechenden Arbeiter- und Arbeitervereins werden ersucht, am Sonnabend, den 30. d. Mts., um 6 Uhr abends zu einer wichtigen Vereinsbesprechung im Vereinslokal, Andrzejstraße 17, zu erscheinen. Sonntags des Vereins sind herzlich willkommen.

Erste Lodzzer Beerdigungskasse. Am Sonntag nachmittag fand im eigenen Lokale Eienkiewiczyńska 79 eine Sitzung der Verwaltungsmittglieder der Kasse statt. Der Vorsitzende, Herr Schorzenberger, eröffnete die Sitzung um 4 Uhr nachmittags und begrüßte die neu gewählten Mitglieder der Verwaltung. Herr Krüger verlas die Niederschrift über die Hauptversammlung, worauf zur Verteilung der Kassen geschritten wurde. Erster Vorsitzender wurde Leopold Schorzenberger; zweiter Vorsitzender: Julius Müller; Kassierer: Heinrich Neumann und Karl Jier; Schriftführer: Eduard Krüger und Gustav Pinkowski; Wirte: Albert Michel und Heinrich Verlich; Sequestatoren: Eduard Lüd und Szczepan Bula; Revisionskommission: Wilhelm Weinert, Herman Werbin, Julian Witwer, Johann Schrotke, Jan Szarnik, Ludwig Leder, Johann Reimann und August Mateis. Hierauf wurden folgende Beschlüsse gefasst: 1. Alle Inhaber von unausgezahlten Büchern werden aufgefordert, diese Bücher Sonntags nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Lokale der Verwaltung, Schutz Auszahlung der Unterstutzung vorzulegen. Diese beträgt für jedes Buch nur 25 Prozent des Guthabens. Die Auszahlung erfolgt bis 10. November; 2. Diejenigen Inhaber von Büchern, die 75 Lagen bis zum 28. September 1908 gezahlt haben und dann als sogenannte Invaliden galten, erhalten im Todesfall die feierlich festgesetzten 25 Prozent nur bis zum 10. November 1919 ausgezahlt und haben das Recht, sich neu einzutragen zu lassen zwecks Weiterzahlung der Lagen. Sie bekommen dann

im Todesfalle nach Zahlung der ersten Lage sofort 1000 Mark. Alle Mitglieder werden aufgefordert, sich zwecks Weiterzahlung der Beiträge im Lokale der Verwaltung, Sonntag nachmittag von 2 bis 4 Uhr zu melden, da sonst nach dem 10. November d. J. alle ihre Ansprüche an die Beerdigungskasse verfallen.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Zur Vermögenserschätzung.

Die Gemüter vieler sind sehr erregt, weil sie behaupten, man habe ihre Häuser neulich viel zu hoch eingeschätzt. Allgemein klagt man darüber, daß die Einschätzungskommission wenig Verständnis für ihre Arbeit gezeigt und vielen Hausbesitzern solche Summen aufgeschrieben habe, die keiner für das Eigentum geben werde. Vielleicht darf ich auf die Schweiz hinweisen und zeigen, wie man dort in solchen Fällen verfährt.

Einer meiner Bekannten hat bei Winterthur eine Bauernwirtschaft mit schöner Wiese gegenüber den Zürcher Fabriken am Fuße eines schön bewaldeten Berges gelegen. Schon immer wollte genannte Firma diese Stelle für viel Geld erwerben; aber sie wurde nicht verkauft, war sie doch ein angenehmer, bequemer Sommeraufenthalt. Da beschloß die Stadtkasse, Winterthur zu vergrößern, unternehmen die gefälligen erforderlichen Schritte und ziehen eines Tages schräg durch die Wiese eine Straße, so daß diese in zwei ungleiche Teile zerfällt: in ein für seinen Sommerfrischling wertvolles Dreieck und den Rest. Natürlich wird ihn nun die gerechte republikanische Staatsordnung auch gebührend entschädigen. Volkswirtschaftler kennt man dort nicht! — Weit gefehlt. Mein Bekannter mußte zuerst auf beiden Seiten der Straße einen entsprechenden schönen eisernen Gitterzaun auf seine Kosten ziehen und dann noch Geld bezahlen. Wieso? Das Geheimnis liegt in dem Wort:

Wertzuwachssteuer.

Man erkläre ihm: Durch die Straßeneröffnung hat ohne Zutun Deiner Grundstücke einen viel höheren Wert bekommen. Jetzt kannst Du aus Deiner Wiese Bauerngrundstücke machen. Wir schätzen deine Stelle jetzt auf 50 und so viele 1000 Franken ein, früher war sie nur soviel wert. Folglich ist sie um 50 viel an Wert gewachsen. Dazu hast Du auf keine Weise beigetragen. Den Gewinn aus diesen allgemeinen Verhältnissen sollst Du nicht allein haben, vielmehr muß ein Teil der Allgemeinheit zugute kommen. Seinem Einwurfe: das ist doch viel zu viel, so viel kann es nicht wert sein, das gibt mir keiner, wurde mit den Worten begegnet: Wir geben es so fort! Da besann sich mein Freund ein wenig und verkaufte seine Stelle nicht, sondern bezahlte die Wertzuwachssteuer.

Das ist ein gerechtes Verfahren. Einen Wertzuwachs darf man gehörig besteuern, eher als Zucker und anderes unbedingt Notwendige. Aber die Einschätzungskommission des Finanzamtes muß so einschätzen, daß das Amt immer bereit ist, zu diesem Preise die Gebäude auch zu übernehmen. Dann liegt in der Schätzung keine Ungerechtigkeit. Auf diesen Grundgedanken müßten wir die Augen der Herren Gesetzgeber richten. Diese ohne Zutun der Besitzer im Preise in die Höhe gezogenen großen und kleinen Landstellen, Güter und Gebäude, die jetzt einen ganz anderen Wert darstellen, dürfen wirklich ganz ordentlich für die Allgemeinheit herangezogen werden. Man denke nur an die Güter, die vor dem Kriege mit 100 000 Mark hoch bezahlt waren und jetzt für eine Million Mark nicht zu haben sind! Natürlich muß die Verzinsung des Kapitals und die gemachten Verbesserungen sowie jegliche Arbeit gebührend in Anwendung gebracht werden. Dann aber ist eine solche Besteuerung viel mehr berechtigt als der für das Alter und die Zeit der Arbeitsunfähigkeit allmählich zusammengelegte Sparvorschuß, und wenn es auch einige 10 000 M. beträgt, denn das darf man einem fleißigen auf irgend eine Weise arbeitenden Menschen nicht verargen, wenn er an seinem Lebensabend von den Zinsen seiner Arbeit noch einige Jahre leben und seinen Kindern zu einer Lebensstellung verhelfen möchte.

Aus der Umgegend.

Alexandrow. Von der höheren Knaben- und Mädchenschule. Die Schule hat in den drei Jahren ihres Bestehens schon recht gute Erfolge aufzuweisen. Manche Eltern wäre es nie in den Sinn gekommen ihren Kindern eine bessere Bildung angedeihen zu lassen, wenn die höhere Schule nicht am Orte bestanden hätte. Nicht mal der zehnte Teil der Eltern, deren Kinder diese Schule bisher besuchten, würden nicht die Möglichkeit gehabt haben, ihre Kinder eine höhere Schule in Lodz besuchen zu lassen, wie dies bis dahin nur einzelne fleißige Einwohner zu tun vermochten. Mit der dadurch hervorgerufenen Mehrausgabe von mindestens 500—600 Mark im Jahre konnte schon das Schulgeld für den Besuch der Ortsgruppe fast vollständig bezahlt werden. Die Gefahren, denen die Schulkinder bei der Fahrt ausgesetzt sind, sind gleichfalls nicht gering einzuschätzen. Außer den hiesigen Einwohnern können auch die in der Umgegend wohnenden Landleute von der höheren Schule Nutzen ziehen. Gibt es doch heute wohl keinen Menschen mehr, der den Wert der Bildung nicht schätzen gelernt hat.

Entgegen allen umlaufenden Gerüchten, wonach die Schule geschlossen werden soll, kann nach einer Rücksprache mit der Verwaltung der Schule, mit Freude festgestellt werden, daß sie die feste Absicht hegt, zum neuen Schuljahr die 4. Klasse zu eröffnen. Da bis dahin nur noch kurze Zeit verstrichen ist, wird den Eltern und Vormündern, deren Kinder bisher die Schule besuchten und diejenigen, deren Kinder neu einzutreten wünschen, ans Herz gelegt, sich mit der Anmeldung zu beeilen, damit die Schulverwaltung rechtzeitig weiß, mit wieviel Kindern sie zu rechnen hat. Selbstverständlich ist, daß je mehr Kinder sich zum Schulbesuch anmelden, desto billiger sich das Schulgeld stellen wird. Wie aus einer Anzeige in dieser Ausgabe ersichtlich ist, werden die Anmeldungen der Kinder vom Lehrer Max Hadrian im Laufe dieser Woche entgegengenommen. Erwünscht ist bei der Anmeldung die Anzahlung auf das später noch festzusetzende Schulgeld, damit die Schulverwaltung sofort einige Mittel in die Hand bekomme, um verschiedene notwendige Ausgaben zu bestreiten. Wie wir erfahren, hat die Schulverwaltung sich bereits mit Erfolg wegen eines Schulleiters umgesehen. Die betreffende Persönlichkeit ist ein energischer, ideal veranlagter Pädagoge, der die nötige akademische Bildung besitzt. Auch die Lokalfrage ist auf dem besten Wege zur Lösung. Am kommenden Sonntag, den 31. August, nachmittags 2 Uhr, wird im Konfirmandensale eine Versammlung der Eltern und Vormünder derjenigen Kinder, die bisher die Schule besucht haben, einberufen werden, zwecks Besprechung verschiedener wichtiger Angelegenheiten, wozu auch die Eltern und Vormünder der neu eintretenden Kinder eingeladen werden.

Aus dem Reiche.

Warschau. Eine neue Skandalgeschichte. Auf dem Warschau-Wiener Bahnhof verhaftete die Bahnpolizei den Kommandanten der Staatseilinie für Gefangenenangelegenheiten auf der Station Wlana, Teodor Narbut. Seit dem Juni hatte er aus den ihm anvertrauten Magazinen Zucker, Bohnen und andere Lebensmittel verkauft, die für die Gefangenen bestimmt waren. Narbut kam oft nach Warschau und verjübelte das durch solche Verkäufe erlangte Geld, indem er in erstklassigen Restaurants Rechnungen für 2000 bis 5000 M. machte. Der Wächter J. Gostomski, der auf Verführung Narbuts die Waren aus dem Lagen herausstahl, wurde verhaftet.

— **Raubüberfälle.** Im Dorfe Koszary, Gemeinde Grodzisk, überfielen drei mit Revolvern bewaffnete Banditen den Landwirt B. Siemcinski in seinem Hause, verwundeten ihn und raubten ein Fahrrad. Im Dorfe Janislaw, Gemeinde Głuchow, überfielen vier bewaffnete und maskierte Banditen den Landwirt Józef Klemba und raubten 7000 Mark. Am 25. August wurde das nach von Józefadow nach Gadel gehende Ehepaar Gryzbowski von zwei Banditen überfallen, die ihnen 120 Mark raubten. Als die Ueberfallenen um Hilfe riefen, verwundeten sie Gryzbowski mit einem Messer oder Bajonett in der Brust und töteten seine Frau.

— **Beginn des Rennens.** Am 7. September werden auf dem Mokotow-Felde nach vierjähriger Pause wieder die Rennen beginnen.

Petrifau. Veruntreuung. Auf Veranlassung des militärischen Staatsanwaltes wurde Leutnant L. Bardon, der Leiter des militärischen Wirtschaftsamtes in Petrifau, verhaftet. Bei einer Revision war das Fehlen großer Summen festgestellt worden. Auch einige Bardon unterstellten Beamte wurden verhaftet. Die Untersuchung wird vom Untersuchungsrichter Dr. Scheiner geleitet.

Letzte Nachrichten.

Neue Kämpfe in Oberschlesien.

Sosnowice, 26. August. (P. A. T.) Von einer Niederwerfung des Aufstandes kann keine Rede sein. Es sind vielmehr neue Kämpfe im Gange. Wieder ist Kanonendonner und Maschinengewehrfeuer zu hören. Zwischen Piekary und Dombrowa fand ein hartnäckiger Kampf statt, der mit einer Niederlage des Grenzschutzes endete. Die Aufständischen erbeuteten 3 Maschinengewehre, 15 Pferde und nahmen 1 Offizier und 10 Soldaten gefangen. Die Kämpfe dauern an. Deutsche Patrouillen überschritten die galizische und tschechische Grenze. Flüchtlinge aus Ratibor sagen aus, daß die Deutschen an der Grenze Truppen sowie leichte und schwere Artillerie zusammenziehen.

Warschau, 26. August. (P. A. T.) Die Nachricht von der Entsendung Hallerscher Truppen unter dem Kommando französischer Offiziere nach Oberschlesien entspricht nicht der Wahrheit.

Am Polens Grenzen.

Generalsstabesbericht vom 26. August.

Litauisch-weißrussische Front: Im Abschnitt westlich und nordwestlich von Dobrujsk belebte Infanterie- und Artillerietätigkeit. Die Beute der letzten Tage wuchs auf 100 Gefangene, 5000 Artilleriegeschosse, 1 Lokomotive, 16 Maschinengewehre und 1000 Handgewehre.

Im Abschnitt von Luniniec besetzten unsere Truppen Lurów. Der Feind zog sich in östlicher Richtung zurück.

Polynische und galizische Fronten: Ruhe. Am 25. d. Mts. verlief die letzte rumänische Abteilung Polucis.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

Russisch-polnische Handelsbeziehungen.

Warschau, 26. August. (P. A. T.) Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten erhielt vom Ministerium für Handel und Industrie der Regierung des Generals Denikin ein Telegramm, daß die Regierung des südlichen Rußlands die Zusage der Ankunft einer polnischen Wirtschaftskommission und den ersten Transport von Waren aus Polen begründet und ihrerseits jegliche Hilfe zwecks Erleichterung der Handelsbeziehungen zwischen Polen und Südrußland verspricht.

Eine interessante Sache.

Berlin, 26. August. (P. A. T.) Die deutsche Polizei verhaftete den tschechischen Botschafter, der mit Genossen in das österreichische Konsulat in der Kleiststraße eindringen wollte. In diese Angelegenheit ist das tschecho-slowakische Konsulat mit Husek an der Spitze verwickelt, welcher letzterer von den Abjichten Botschafter gut unterrichtet war.

Noch kein Abbruch mit Oesterreich.

Paris, 26. August. Der Oberste Rat des österreichischen Friedensvertrages an die Ausschüsse zurück, weil der Koordinationsausschuß erklärte, daß bei verschiedenen Berichten Grundzüge zu Tage traten, die nicht miteinander in Einklang gebracht werden konnten. Das bedeutet eine neue Hinausschiebung des Friedensabchlusses mit Deutschösterreich.

Sturz des Marktkurses.

Berlin, 26. August. (P. A. T.) In den Finanzkreisen rief der Sturz des Marktkurses große Verwirrung hervor. Auf dem schwedischen Markt fiel der Markkurs auf 25 Centimes.

Unterstützung der Bolschewiken durch Japan.

Peking, 26. August. (P. A. T.) Aus Tokio wird gemeldet: In Japan wird für eine Entsendung von Militär zur Unterstützung der Bolschewiken in Irkutsk agitiert.

Warschauer Börse.

	26. August	25. August
6 1/2 % Oblig. der Stadt Warschau 1916/17	199	—
6 1/2 % Obl. d. St. Warschau 1917 auf 100	—	—
6 1/2 % Pfandbriefe der Stadt Warschau	186 25.00—185.50	186.75—185.25—185.00
5 % Pfandbriefe der St. Warschau auf 100	205.62 1/2—50	205.50—75—206
4 1/2 % Pfandbriefe der St. Warschau auf 100	—	—
4 1/2 % Pfandbriefe der Stadt Lodz	34 1/2—34.50	327.00—320.00—324.00
Pfandbriefe der Stadt Lodz	31.32	—
Barrenrubel 500 Gr.	103.5—104.25	105—106
Barrenrubel 100 Gr.	44.25—43.75	43.50—46.00
Kronen	48.50—48.20—48.40	49.40—49.00

Briefkasten.

Blonde Dichterin. „Das Kostbarste auf Erden“ ist leider nicht druckreif. „Eiserne Zeit“ wird gelegentlich an einem Sonntag erscheinen. Nennen Sie uns zu diesem Zweck Ihren Namen.

D. D. Ob Sie im Versemachen schon weiter sind? Ja, Sie sind schon weiter!

Freie Bühne

(im Scala-Theater) Ziegelstraße.
Sonntag, den 31. August 1919.

Eröffnungs-Vorstellung

Künstlerische Leitung: Heinrich Zimmermann.

I.

Festouvertüre.

II.

„Also spricht die Freie Bühne“

Scenischer Prolog von D. J.
Mitwirkende: Freie Bühne, das Publikum u. die Kritik.

III.

„Der Strom“

Drama in 2 Akten von Max Halbe.
Spielleitung: Paul Böhrer.

Der Billetverkauf beginnt am Freitag, den 29. d. M. an der Kasse des „Scala“-Theaters von 11—1 Uhr. Am Tage der Aufführung ist die Kasse von 11—1 und von 4 Uhr nachmittags ab geöffnet.

Anfang 8 Uhr abends.

2960

Herausgeber: Hans Kriese.

Verantwortlich: für Politik: Hans Kriese, für Lokales und den Unterhaltungsteil: Adolf Kargel, für inländ. Angelegenheiten und den wirtschaftlichen Teil: Alfred Zoegel, für Inserate: Geschäftsführer Oskar Freie. Druck der „Lodzzer Freien Presse“, Petrikauer Straße 26.

